



BUCHTIPP

Andreas Gottlieb Hempel: „Bauernhöfe in Südtirol“ – Reisen mit Genuss
Callwey Verlag, München 2013, ISBN 978-3-7667-2024-5, 39,95 €
Ein Buch zum Urlaub auf dem Bauernhof mit schönen Bildern,
Hofbeschreibungen, Besonderheiten, Rezepten,
Wein und Wanderungen – etwas für Individualisten.

VIER FRAGEN AN . . .

Theresia Sigmund,
Wirtin



Theresia und Peter Sigmund
Rier

Warum haben Sie den abbruchreifen alten Hof so aufwendig saniert?

Theresia Sigmund: Der Hof ist unsere Heimat. Wir wollten unsere Identität, die sich über viele Generationen in diesem Hof herausgebildet hat, bewahren. Wir empfinden überdies das alte Haus als ein Stück Südtirol, das wir nicht so einfach verschwinden lassen wollten – wie das so oft gedankenlos geschieht. Es soll auch unseren Kindern Geschichten aus unserem und unserer Vorfahren Leben erzählen. Da steckt viel Herzblut drin!

Wie war die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege?

Sigmund: Wir mussten uns unter ziemlich schwierigen Umständen zusammenraufen. Die Umwandlung eines Hofes in einen Gasthof erfordert viele Veränderungen, und die Denkmalpflege möchte ja am liebsten alles beim Alten belassen. Dazu kamen Auflagen bei Konstruktion und Materialien, die am Ende mit dem damit verbundenen Kostenaufwand den Zuschuss bei Weitem überstiegen – also keine Erleichterung!

Was waren die größten Probleme bei der Sanierung?

Sigmund: Das größte Problem war die Änderung der Funktion. Ein Hof ist ja zunächst kein Gasthof, der als Betrieb mit zahlreichen bürokratischen Auflagen versehen wird, die einzuhalten sind, um die Konzession zu erhalten. Die Erhaltung der Substanz erforderte erhebliche Mehrkosten, die man durch den Austausch von Bauteilen hätte vermeiden können. Dazu kam die Feuchtigkeit im Mauerwerk mit Trockenlegungsmaßnahmen und dergleichen – also ein riesiger Aufwand gegenüber einem Neubau.

Wie waren die Handwerker?

Sigmund: Da kann ich nur Gutes berichten und bin des Lobes voll. Vor allem mit den Maurern, dem Zimmerer und dem Schreiner haben wir völlig problemlos zusammengearbeitet auf der Basis von Handschlagvereinbarungen, die alle eingehalten wurden. Da war auch viel Einfallsreichtum bei kritischen Bauteilen und Situationen. Da haben die Handwerker eine großartige Kreativität bewiesen. Mit ihnen war die Zusammenarbeit hervorragend, da gibt es in Südtirol wirklich noch Qualität, Zuverlässigkeit und Menschlichkeit. Das hat uns über die Belastung durch unnötige Bürokratie hinweggeholfen!

Die Fragen stellt
Andreas Gottlieb Hempel

Vom Hof zum Gasthof

SANIERUNG: Statt Abriss ein wundersamer Wandel

Vom andauernden Verlust an bäuerlichen Baukultur hat der verdienstvolle Peter Ortner vor Kurzem in dieser Zeitung berichtet und wirksame Gegenmaßnahmen gefordert. Diese kommen aber nicht vom Land oder den Kommunen, sondern von geschichtsbewussten Privatpersonen. Ihnen wird die Initiative von der Denkmalpflege eher erschwert als erleichtert, und die Zuschüsse stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten.

Von den Folgen des Straßenbaus ...

Im Unterdorf von Vahrn bei Brixen wurde hinter den Hotels „Clara“ und „Löwen“ ein Gewerbegebiet ausgewiesen, das eine Verlegung der Zufahrtsstraße zum Kloster Neustift angeblich erforderlich machte. Dabei entstand eine Art Schnellstraße mit besonders hässlichen Abgrenzungen des begleitenden Fußweges zur Straße und zum Fluss, an den die neue Straße ohne jeden Abstand so direkt angrenzt, dass nicht einmal ein gnädiger Grünschieber zwischen Verkehr und Fluss angelegt werden kann. Doch damit nicht genug: Ein historisches Bauernhaus, das zum Pacherhof gehört, war dem Straßenbau im Weg und wurde einfach von den Baggern zusammengeschoben. Seitdem liegen die Reste – nach Jahren! – als chaotischer Trümmerhaufen immer noch dort. Ein Schandfleck verkehrsplanerischer Unkultur und der Zufahrt zum Kloster unwürdig.

... der auch sein Gutes hat

Die schmale alte Zufahrtsstraße zum Kloster verlief ursprünglich nicht am Flussufer, sondern führte über das Gelände des Moarhofes – knirsch – an der Westfassade des alten Hofes vorbei. Aus der Tür treten und überfahren werden war ein Leichtes. Durch die Verlegung der Straße liegt der alte Moarhof nun mit angemessenem Abstand zur Straße und bildet mit dem neuen Hof und seinen Wirtschaftsbauten eine ungestörte Hausgruppe. Zunächst fiel nur der alte Hof als völlig verwahrloste und unbewohnte Beinahe-Ruine auf. Dann verhüllten Baupläne gnädig das alte Gemäuer, und man merkte, dass dahinter fleißig über lange Zeit gearbeitet wurde. Die Neugierde wuchs, auf welche Weise wohl der Phönix des offensichtlichen Umbaus sich aus der Asche der heruntergekommenen Substanz erheben würde. Zeit genug, um über seine Geschichte nachzudenken.



Der alte Moarhof in neuer Funktion als Gasthof.

Andreas Gottlieb Hempel



Der alte Moarhof vor der Sanierung.

privat



Der Moarhof, vorbildlich saniert.

Hempel

Die Meierhöfe um Kloster Neustift

1141 gründete der hl. Bischof Hartmann das Kloster Neustift, das nicht nur vom Heiligen Geist leben konnte, sondern eine wirtschaftliche Struktur brauchte, um seine Funktion des geistlichen und weltlichen Zentrums der Augustiner-Chorherren, als Zufluchtsort der Pilger mit Hospiz, Schule, Bibliothek und Landwirtschaft mit Wald, Wein- und Obstbau, Almen, Feldern und Mühlen zu erfüllen. Dazu wurden auch zahlreiche benachbarte Höfe erbaut und in Pacht gegeben, zu denen seit dem 13. Jahrhundert auch der Hof „Moar in Bsack“ gehörte. Im Jahre 1509 wurde dann zum ersten Mal der Name Sigmund als Pächter dokumentiert. Schließlich konnte die Familie Sigmund 1848 den Hof in ihr Eigentum übernehmen. In unserer Zeit wurde ihm dann der Titel „Erbhof“ verliehen. Die tüchtige Familie rundete im Laufe der Jahre nach dem 2. Weltkrieg den Besitz ab, zu dem auch die bei Gästen beliebte Zirneitalm gehört.

Geschichte bedeutet Identität

Der Moarhof, der mit seinen neuen Bauten Viehzucht, etwas



Die gesamte Hofgruppe.

Hempel

Weinbau und in geringem Umfang Obstbau betreibt sowie Urlaub auf dem Bauernhof anbietet, hätte auch ohne den heruntergewirtschafteten, aber unter Denkmalschutz stehenden Altbau auskommen können. Das rief aber die junge Generation der Sigmunds – insbesondere Frau Theresia – auf den Plan. Sie wollte das geschichtsträchtige Haus auch zu ihrer eigenen Identität erhalten. Mit nichts, mit keinem Neubau, kann die Atmosphäre eines alten Hofes, in dem Generationen der Vorfahren gelebt haben, weitergeführt werden. Das kann man zur Übergenüge an den vielen bäuerlichen 08/15-Neubauten ablesen, für die nach dem Grundsatz des Erhalts der gleichen Kubatur zahllose historische Höfe abge-

rissen werden mussten. Mit ihnen ging nicht nur die persönliche Identität verloren, sondern leider auch ein großes Stück Südtiroler Baukultur.

Schwierige Umnutzung

Als landwirtschaftliches Gebäude hatte der alte Moarhof ausgedient, eine neue Nutzung musste gefunden werden: als Gasthof – also vom Hof zum Gasthof. Wer aber weiß, welche Auflagen mit einem Gasthof gegenüber einem privat bewohnten Hof verbunden sind, der kann sich leicht die bürokratischen und denkmalschützerischen Probleme vorstellen, denen sich die Familie Sigmund nun zu stellen hatte. Lift, Balkone, Feuerschutz, Fluchtwege,

Küche, Sanitätsräume usw. usw. – Funktionen, die in einem denkmalgeschützten alten Hof kaum unterzubringen sind, ohne den Charakter des Hauses völlig zu verändern. Dass dies einen beständigen Kleinkrieg zwischen Bewahrern und Umnutzern bedeutete, das kann man sich denken. Trotz aller notwendigen Anpassungen und Veränderungen ist es aber mit einem exzellenten Handwerkertrupp und Architekt Peter Kraus gelungen, den Charakter und die Atmosphäre des alten Moarhofes in eine lebendige Zukunft zu führen, in der die Historie weiterlebt. Eine beispielhafte Sanierung statt Abriss und Neubau, die viel mehr als bisher gefördert werden sollte!

Andreas Gottlieb Hempel



Neue Straße am Eisackufer.

Hempel



Reste des abgebrochenen Hofes, der der Straße weichen musste.

Hempel



Die gerettete alte Stube.

Rier